

gestern Freitag abend einen alten Storch das Schicksal, mit der durch den Klettgau führenden kantonalen Starkstromleitung in Berührung zu kommen. Tot sank der prächtige Vogel in ein Kornfeld nieder. Zeugen des Vorfalles brachten das Tier ins Dorf. Es soll für die Sammlung der hiesigen Schule ausgestopft werden.

### Das Fabrikkanin als Storchenfalle.

(„Luzerner Tagblatt“ vom 20. August 1913.)

Letzten Samstag wollte ein Storch auf dem Hochkamin in den Gugelmann'schen Tuchfabriken in Langenthal Posto fassen. Dabei muss der Vogel übersehen haben, dass das Kamin oben eine Oeffnung besitzt; denn er fiel, nach kurzen vergeblichen Rettungsversuchen durch dasselbe herab und fand dabei seinen Tod. Das sonderbarste aber ist der Umstand, dass dies nun schon der *dritte* Storch ist, der im Verlauf der Jahre an der gleichen Stelle auf die nämliche Weise endigte.



## Vogelschutz. *Protection des oiseaux.*



### Vernichtung unserer Singvögel.

Von *Karl Stemmler.*

Man gestatte mir noch einige Worte. — Auch ich war im Kaltbrunner-Ried unter der trefflichen Führung von Herrn *Noll-Tobler*, aber einige Wochen früher als unsere Gesellschaft. Ich musste erfahren, dass Herr *Noll* ein eifriger Verfolger der Krähen und Elstern ist, *die sich in Gärten aufhalten!* Gerade als ich dort war, haben ihm Vertreter der Rabensippe eine Distelfinkenbrut zerstört. — Ob wohl der grosse Zorn so vieler „Vogelfreunde“ gegen die Krähe seinen Grund darin hat, dass *auch sie* „Liebhaber“ ist von Buch- und Distelfinkenbruten? Der Bauer, der wütend zur Flinte greift, sobald eine Krähe sich zeigt, macht sich nichts daraus, einiger Franken halber die ganze Singvogelbrut zu verkaufen! Freund Volk in Hilzingen hat als Jäger den Krähen den Tod geschworen. Um für seinen Uhu billiges Futter zu haben, liess er auf leicht besteigbaren

Bäumen einige Krähenester stehen. Der böse Habicht aus den Biethinger Waldungen war so frech, ihm die jungen Krähen zu holen! Nun ist Volk doppelt erbost. —

Während Herr *Daut* schreibt, eine Krähe hätte eine Amselbrut vor seinen Augen zerstört, berichtet Herr A. M.-D. über den grossen Schaden der Amsel in Obstgärten. Also, warum der Krähe das Nesterplündern verübeln, wenn die Vögel, deren Brut sie zerstört, zu gewissen Zeiten so sehr schädlich sind? Und wer ist an der allzugrossen und darum schädigend sich fühlbar machenden Vermehrung einzelner Vogelarten schuld? Eben die, welche finden, der Sperber dürfe dort, wo er das Gleichgewicht störe, getötet werden. — Der Artikel „Vernichtung unserer Singvögel“ braucht nur in die Tagesblätter zu kommen, um unzähligen Schiessereien zu rufen seitens sog. Vogelfreunde! Nun der Eisvogel. Ich bin ganz mit Herrn *Daut* einverstanden, dass oberflächliche Magenuntersuchungen wenig Wert haben. Ich untersuchte daher seit geraumer Zeit lediglich die Magen, deren Inhalt ich einigermassen genau bestimmen kann. Nur vergass ich allerdings beizufügen, dass alle meine Eisvögel in den Brutteichen der Forellenzüchtereien Jestetten gefangen wurden. Nun wird der Eisvogel an unsern Gewässern nicht nur Forellen, sondern auch andere, für uns wertlose Fische vertilgen, genau wie die Insektenfresser nicht nur schädliche, sondern auch indifferenten, ja sogar nützlichen Insekten verzehren. Auch hier muss Oberflächlichkeit vermieden werden. Wenn ich gegen jede Schiesserei und gegen jede Nesterplündererei\*) bin, so sind die Gründe dafür folgende: Das Schiessen und das Nesterplündern, das zudem meist von der Jugend ausgeübt wird, wirkt verrohend auf dieselbe. Es ist zum mindesten widerlich, wenn Knaben, aufgestachelt von Lehrern oder Vogelschützern, Sonntags von Holz zu Holz ziehen, die Nester plündern und sich am Anblick der ängstlich kreischenden Vögel ergötzen. — Bei solchen Anlässen werden mindestens ebensoviele Bruten anderer Vögel (Falken, Tauben, Eulen) zerstört und da der Bauer das Recht hat, die schädlichen Vögel zu schießen, so schießt er überhaupt jeden grösseren oder auffällig gefärbten Vogel, der sich zeigt. So lange noch *ein Bussard* oder *eine*

\*) mit Ausnahme derjenigen durch Krähen (Red.)

*Weihe* ihre Kreise ziehen, so lange noch *ein Fälklein* rüttelt, so lange *stören* diese Vögel nach Ansicht unserer Schiesser *das Gleichgewicht* und so lange werden sie vernichtet, wann und wo man ihrer habhaft werden kann. Da nützen alle Ermahnungen, einen oder zwei Sperber gütigst leben zu lassen, nichts mehr. Ich brauche übrigens nur an unsere Eulen zu erinnern. Seit 30 Jahren geschützt, ist keine einzige Art wirklich zahlreich vorhanden. Andere gehen dem sichern Aussterben entgegen. Kauz und Ohreulen haben es vielleicht lediglich der Krähe zu verdanken, dass sie noch einigermaßen häufig vorkommen, indem fast durchweg alte Krähenester zur Aufzucht der Jungen benützt werden. — *Darum Schutz allen Vögeln*, nicht nur denen, die durch unsere Schuld selten geworden sind. Und zum Schluss möchte ich auf den Artikel „*Méfais de la corneille noire. Par A. M.-D.*“ aufmerksamer machen. Es heisst dort: „*Cette espèce, dénommée souvent corbeau*“ dans nos campagnes, est placée parmi les oiseaux utiles et jouit donc de la protection de la loi, sur les tableaux muraux qui décorent nos salles d'école on la voit représentée avec les oiseaux insectivores.“ *Corneille noire*, das ist *Corvus corone*, ist nicht unter den geschützten Vögeln. Die Dohle, *Lycos monedula*, (*Choucas gris* ou *petite corneille*) ist einzig geschützt durch das Bundesgesetz und so viel mir bekannt, auch einzig auf den Tabellen nützlicher Vögel zu sehen. Soll auch gegen diese der Vernichtungskampf beginnen? Es wäre traurig. Im Uebrigen mache ich auf die Magenuntersuchungen von Prof. Röhrig aufmerksam: Naumann, Bd. IV, Seite 107.

Hiermit wollen wir die Diskussion über die Krähenfrage schliessen und den Krähen im nächsten Frühjahr wieder „auf die Finger“ sehen. Red.



## Aux chasseurs et agronomes fribourgeois. \*)

Par le Dr. L. Pittet.

A la dernière Assemblée générale de la Diana, on formula de nouveau des plaintes amères à propos de l'emploi abusif du poison, répandu à profusion et sans aucune précau-

\*) Le docteur Pittet a, avant l'ouverture de chasse, adressé aux journaux de son canton l'appel qui suit.